

Ein neues Fest dem Schreiben

Im Kloster Frauenzell wurde es am Wochenende spannend bei einem ganz neuen Literaturfestival



Gut besucht: Moderator Pascal Simon (links) stimmt Publikum und Künstler in Frauenzell auf den Poetry Slam ein.

Fotos: Wolfgang Karl/Rolf Stemmle

Von Wolfgang Karl

Das ganze Projekt sei gestartet als Förderprojekt des Finanzministeriums mit dem Titel „Heimat neu denken“, sagt Carola Kupfer, die Vorsitzende des Schriftstellerverbandes Ostbayern. Der bayerische Landesverband der Kultur und Kreativwirtschaft sei als Fördernehmer des Projekts zur Architektur- und Entwicklungsagentur Bauwärts gegangen, um jene zu beauftragen.

„Die Bauwärts hat dann im vergangenen Jahr bereits begonnen, ein Konzept zu entwickeln, um zu sehen, wie man das Kloster bespielt“, sagt Kupfer, „allgemein als künftiger Kulturoort“. Da ein Punkt, der gefördert werden sollte, die Literatur war und die Bauwärts-Leute Kupfer kannten, kam man auf sie zu und fragte nach.

Spannendes Experiment als Pilotprojekt

„Wir haben dann gesagt: ‚OK, wir versuchen das als Lesefest mit einem Piloten.‘“, sagt Kupfer. Der Vorlauf sei nicht sehr lang gewesen, viel Werbung habe man ebenfalls nicht machen können: Umso gespannter war sie zum Zeitpunkt dieses Gesprächs vor der ersten Veranstaltung am Freitagabend: Kommen Leute – trotz des Kaltstarts und der großen Konkurrenz durch zahlreiche Feste in der Umgebung? Kommen Menschen auch von weiter her und vielleicht aus der Stadt, trotz der Lage des Klosters? Kommt das Programm – die Festivalmacher starteten bewusst mit einem Poetry Slam – auch wirklich an bei einem heterogenen Publikum?

Am Ende, das galt am Freitag, wie für das gesamte Festival, waren alle Sorgen unbegründet: Schon beim Poetry Slam mussten laufend neue Stühle hinzuge stellt werden. Am Ende waren samt der Künstler und Veranstalter knapp 50 Menschen im Saal, die jubelten, klatschten und sich rege beteiligten.

Gerade die literarische Street Art kommt an

Wie die Street Art und Graffiti als fester Bestandteil in die Welt der bildenden Kunst eingezogen ist, so sind Poetry Slams heutzutage aus dem Literaturbetrieb kaum mehr wegzudenken. Die klaren Regeln, der Wettbewerbscharakter und die lockere Atmosphäre ohne Abendgarderobe nehmen von Anfang an Berührungsängste – stattdessen:

Jeans, Flaschenbier und kurze, knackige Texte.

Am Ende kommen bei so einem Poetry Slam zwei oder drei Künstler ins Finale, wird ein Sieger gekürt und soll es vor allem ein heiterer Abend zwischen Unterhaltung und Denkanstößen werden. In Frauenzell blieben die Besucher die ganzen gut zwei Stunden gespannt sitzen. Moderator Pascal Simon stellte die fünf Künstler des Abends vor: Lokalmatador Buschi aus Regensburg sollte es ebenso ins Finale schaffen, wie Siegerin Martina Pahr aus München. Der zweite Münchner, Beat Uscher, kam ebenso wie die Landshuter Slammerin Laura Hübner nicht über die Vorrunde hinaus. Als Dritter im Finale fand sich Oliver Walter aus Spalt bei Nürnberg.

Dass es überhaupt drei Slammer, statt der sonst üblichen zwei, ins Finale schafften, zeigte: Applaus gab es für jeden der fünf Starter viel. Nuancen entschieden hier. Den Abend gewann Pahr mit einem Text über alternative Navigationssysteme. So könne man sich nörgelnde Kinder als Navigationsstimme ins Auto holen „in einer solchen Frequenz, dass man hinterher mit den eigenen Kindern wieder glücklicher ist“. Das antiautoritäre Navi lässt auch die Meinung des Fahrers gelten – kommt dafür nicht an und Actionfans können im Fluchtauto-Modus gegen die Fahrtrichtung durch Einbahnstraßen geschickt werden.

Die Weidener Liedermacherin Ronja Künstler, die einige ihrer Stücke voller Sehnsucht und emotionaler Selbstbehauptung gemeinsam mit Cellistin Carolin Meier zum Besten gab, zeigte sich gar freundlich überrascht, eingeladen worden zu sein. „Aber Pascal meinte dann, bei einem Songwriter gehe es ja schon stark um den Text und damit sei das, was ich mache ja auch Literatur“. Eine Lesart von Liedtexten, an deren Allgemeingültigkeit eigentlich seit der Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Bob Dylan durch die Schwedische Akademie kein Zweifel mehr besteht.

Die Zeichen stehen auf Wiederholung

Hochinteressant sei die ganze Veranstaltung am Ende gewesen, sagt Kupfer am Sonntag in ihrem Fazit. „Am Samstag haben wir mit der Bürgermeisterin Irmgard Sauerer das Ganze offiziell eröffnet“, sagt Kupfer. Eine Bezirksheimatpfleger Tobias Appl und Landkreiskulturreferent Thomas Feuerer ka-

men vorbei. Das Kloster hat es den Schriftstellern jedenfalls angetan. Der Ort selbst sei „einfach toll“, sagt Kupfer. „Wo findet man schon Orte, die so ein Potenzial haben an Raum?“ Ihr Verbandskollege Rolf Stemmle bestätigte das – auch, wenn er zu Bedenken gab, dass die doch recht schwache Mobilfunkabdeckung vor Ort manch organisatorischen Ablauf erschwere. Dennoch sei die Tendenz klar: In Zukunft wolle man das Literaturfestival zu einer festen Größe in Frauenzell aufbauen. „Von der Ausstellungseröffnung, über die Nachmittagslesung, bis zur Abendlesung: Alles war wirklich gut besucht“, sagt Kupfer.

Gerade Ortsansässige haben sich laut Kupfer sehr gefreut, dass so etwas im ländlichen Bereich organisiert werde. „Einige Damen aus Frauenzell selbst sind schon am Poetry-Slam-Abend gekommen, dann am nächsten Tag ebenfalls zum Workshop und schließlich zu den Lesungen geblieben.“ Ein vielversprechender Start sei das gewesen, bei dem man die lokale Bevölkerung ebenso erreicht habe, wie Literaturinteressierte aus anderen Teilen des Landkreises. Lediglich der Familiennachmittag im Freien sei wetterbedingt etwas schwächer besucht gewesen. „Dafür hatten die Einzellesungen an unseren Leseinseln etwas sehr Intimes mit durchschnittlich einem halben Dutzend Zuhörern.“

Literaturfestival als Leuchtturmprojekt

Man wolle jetzt stärker planen, ein möglicherweise noch geschickter terminiertes Wochenende – möglichst ohne die Gefahr großer Konkurrenzveranstaltungen – wählen und das ganze Festival größer aufziehen. „Der Pilot in diesem Jahr sollte uns die Möglichkeit geben zu schauen: Hat das vielleicht Potenzial für etwas Größeres, ein Literaturfestival, das einmal im Jahr in Ostbayern stattfindet, mit tollen Gästen, einem großen Thema“, malt Kupfer die Zukunft in bunten Farben.

So könnte ein Leuchtturmprojekt entstehen, das sowohl den Künstlern aus der Region Ostbayern eine Plattform bieten soll, als auch renommierte Namen der Szene anziehen könnte – und einen Blick in die literarische Welt der beeindruckten Nachbarregion Böhmen ermöglicht. Eines steht dabei jedenfalls jetzt schon fest: Die Literatur in Ostbayern, sie lebt.



Carola Kupfer eröffnete das Fest.



Martina Pahr gewann den Slam.



Von links: Laura Hübner, Buschi, Oliver Walter und Beat Uscher.



Die Lyrik-Insel mit Udo Kaube.



Eine deutsch-tschechische Lesung mit Tamara Kopřivová und Angela Kreuz.



Die Musiker von Adabei spielen im Klostergarten.